

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
17 (1891)**

21.1.1891 (No. 17)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1030952](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1030952)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: ...-straße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 17.

Mittwoch, den 21. Januar 1891.

17. Jahrgang.

### Deutsches Reich.

Berlin, 19. Jan. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser unternahm am heutigen Vormittag 8 1/2 Uhr eine Ausfahrt vom königlichen Schlosse aus nach dem Tiergarten und machte in den dortigen Anlagen eine Promenade, hörte später den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen Freiherrn v. Marschall und arbeitete demnächst mit dem Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus.

In Gegenwart des Kaisers, des Prinzen und der Prinzessin Albrecht ist heute die zum Gedächtniß an den Heimgang der Kaiserin Elisabeth im Jahre 1898 in der Kuppelstraße erbaute Friedenskirche feierlich geweiht worden. Der Norden der Stadt begrüßte seinen Kaiser durch reichen Schmuck der Häuser.

Die Reise des Kaiserpaars nach England gilt, wie die „Post“ hört, lediglich den Vermählungsfeierlichkeiten der Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein, der Cousine ihrer Majestät, mit Prinz Albert von Anhalt. Die Trauung wird in der St. Georgskapelle in Windsor stattfinden.

Berlin, 19. Jan. Anlässlich des gestrigen Ordensfestes haben nachstehende Personen Ordensauszeichnungen erhalten: Das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: Bronsart v. Scheffendorf II, General der Infanterie und kommandirender General X. Armeekorps. Das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub: v. Schlichting, General der Infanterie und kommand. General des XIV. Armeekorps. Den Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: v. Grolman II, General der Infanterie und Gouverneur des Invalidenhauses zu Berlin. v. Hüfisch, General der Kavallerie und kommand. General des XIV. Armeekorps. von Lemnitz II, General der Infanterie und kommand. General des XV. Armeekorps. v. Reibitz, General der Infanterie und Gouverneur von Mainz. v. Winterfeldt, General der Infanterie und General à la suite Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Alexander von Preußen. Den Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub: von Kehler, General der Infanterie und Generalsinspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens. v. Seekt, General der Infanterie und kommandirender General des V. Armeekorps. Den Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub: Holz, Generalleutnant und Chef der Ingenieur- und Pionierkorps und Generalsinspekteur der Festungen. Den Roten Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe: Dr. Grassnik, Generalarzt II. Klasse und Subdirektor des Medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Instituts. Den Roten Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife: Berndt, Geh. Admittalitätsrath und vortr. Rath im Reichsmarineamt. Dr. Häckermann, Geh. Regierungsrath und Provinzialschulrath zu Hannover. Kerckhoff, Landgerichtspräsident zu Aurich. Mertens, Oberstabsarzt zu Celle. v. Kallenberg-Stachau, Generalleutnant, Staats- und Kriegsminister.

Es scheint sich Blättermeldungen zufolge zu bestätigen, daß der Kaiser dem Fürsten Bismarck kürzlich eine huldvolle Aufmerksamkeit erwiesen hat. Es verlautet, der Kaiser habe zu Weihnachten dem Fürsten ein Album mit Ausnahmen aus dem Innern des Alten Palasts, namentlich solchen des dem Fürsten wohlvertrauten Vortrags- und Arbeitszimmers des Kaisers Wilhelm I. geschickt. Auf das Dankschreiben des Fürsten Bismarck sei dann ein telegraphischer Neujahrsglückwunsch des Kaisers erfolgt.

Berlin, 19. Jan. Hier laufen sehr ungünstige Nachrichten über das Befinden des Fürsten Bismarck um.

Dem Präsidenten des Evangelischen Kirchenraths Dr. Hermes ist bereits der erbetene Abschied mit Pension bewilligt worden. Der „Kreuztg.“ zufolge legt Dr. Hermes die Führung der Geschäfte auf seinen Antrag am 1. Februar nieder.

Berlin, 18. Jan. Der „B. V. C.“ erfährt aus angeblich „zuverlässiger Quelle“, daß Major v. Wismann wegen Schlaflosigkeit in seiner Gesundheit erschüttert und nervös überreizt ist.

Die „N. A. R.“ bringt folgende Mittheilung: „Durch die Blätter geht die Nachricht, der Reichskommissar, Major von Wismann sei schwer nervös erkrankt. In den zunächst interessirten Sphären liegt eine authentische Bestätigung dieser Meldung bisher nicht vor; doch erzeugt eben das Ausbleiben von Nachrichten die Besorgniß, daß irgend ein unerwünschter Zwischenfall eingetreten sei.“ Demgegenüber berichtet das „Bl. Tgl.“, daß da in den Gebieten der nach dem Klimandscharo führenden Karawanenstrassen Unruhen unter den Eingeborenen ausgebrochen sind, Major von Wismann am 15. d. M. mit 10 Offizieren und 500 Mann in der Richtung nach dem Klimandscharo aufgebrochen sei.

Es heißt, Major von Wismann solle aus Ostafrika zurückberufen werden.

Der Defoffizier Heinrich Lange, zum Personal der Flotte des Reichskommissars für Ost-Afrika gehörig, ist ausgeschieden.

Hörsprecher Stöcker hat am Freitag in öffentlicher Versammlung ausdrücklich in Abrede gestellt, daß er, wie ein hiesiges Blatt behauptet, das Märchen von den finanziellen Schwierigkeiten der Zivilverwaltung aufgebracht habe.

Die „Presse. Bg.“ erklärt die Meldung für unrichtig, daß anlässlich der Verlesung des Dankschreibens des Kaisers auf das Glückwunschschreiben des Präsidiums zur Geburt des sechsten Sohnes mit den Sozialdemokraten ein Theil der Deutschfreisinnigen sitzen geblieben sei.

Die Budgetkommission des Reichstags setzte gestern Abend und heute Vormittag die Berathung des Extraordinariums des Auswärtigen Amtes fort. 292 300 Mk. Zuschuß zu den Verwaltungsausgaben der südwestafrikanischen Schutzgebiete (25 000 Mk. mehr als im Vorjahre) wurden gegen den Widerspruch Richter's mit 17 gegen 6 Stimmen bewilligt; mit derselben Mehrheit auch die Mehrforderung von 50 000 Mk. (im Ganzen 200 000 Mk.) als Beihilfe zur Förderung der auf Erschließung Zentralafrikas gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen. 187 897 Mk. zum Ankauf eines Hauses beabsichtigt anderweiter Unterbringung des Orientalischen Seminars werden ebenfalls bewilligt. Für Ostafrika werden 3 500 000 Mk. gefordert „zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutz der deutschen Interessen“. Staatssekretär v. Marschall führt aus, daß die vom Reichskommissar für Ostafrika auf eigenen Namen angeworbene Schutztruppe in eine kaiserliche Truppe verwandelt werden solle; die aus Reichsmitteln beschaffte Flottille soll beibehalten und der kaiserlichen Marine angeschlossen werden. Für die Zivilverwaltung, bei welcher zunächst auf eine Mitwirkung von Offizieren und Mannschaften der vorerwähnten Truppe nicht verzichtet werden könne, sei ein Gouverneur mit dem erforderlichen Beamtenpersonal in Aussicht genommen. Referent Prinz Arenberg schlägt vor, die Forderung um 1 Million zu kürzen. Abg. Debelhäuser tritt für die volle Bewilligung ein und ist sehr bekräftigt über die beabsichtigte Neugestaltung der Verwaltung. Abg. Fritzen (C.) erbittet Auskunft über den Jwis Wismann's mit Emin Pascha Staatssekretär v. Marschall erklärt, daß seit den letzten Kundgebungen im „Reichsanzeiger“ keine neuen Mittheilungen eingegangen seien. Bei der Abstimmung wird 1 Million der Forderung gestrichen, demnach werden nur 2 500 000 Mk. bewilligt.

Der „Allg. Reichsreport.“ zufolge ist die Nachricht, daß d. M. Reichstage demnächst eine Vorlage wegen der Befestigung von Helgoland zugehen werde, verfrüht. Die unter dem Vorsitze des Kontr. Admirals Thomsen an Ort und Stelle mit der Untersuchung der Angelegenheit betraute Commission hat ihre Arbeiten noch gar nicht abgeschlossen.

Berlin, 19. Jan. In der Budgetkommission des Reichstags erklärte bei der Berathung des Post- und Telegraphenetats des Staatssekretär v. Stephan sich bereit, dem Etat künftig überflüssighalber die Veränderungen und Gebührensätze beizufügen. Der Staatssekretär sprach sich gegenüber den Petitionen auf Ermäßigung verschiedener Gebührensätze resp. Kosten der Fernsprechanstalten für jetzt ablehnend aus; der bezifferte Einnahmeausfall durch die bevorstehende Herabsetzung der Telegraphengebühren betrage 1 800 000 Mark. Die Abstimmung über die Petitionen wurde ausgesetzt und die Etatsentwürfe genehmigt.

Berlin, 17. Jan. Auf die Eingabe des Vereins „Glückauf“ über die Wünsche der Bergarbeiter hat der Minister v. Berlepsch eine längere Antwort ertheilt, worin derselbe erklärt, mehrere dieser Wünsche könnten nur durch Aufhebung oder gänzliche Umformung der reichsgesetzlichen Vorschriften erfüllt werden. Die gewünschten Neuerungen würden tief einschneiden in die maßgebenden Reichs- und Landesgesetze. Der Minister verweist auf die vorliegenden Gesetzentwürfe über die Abänderung der Gewerbeordnung sowie auf d. s. Gesetz betr. die Gewerbegerichte, welches am 1. April in Kraft tritt. Durch die Gewerbegerichte könnten die Arbeiter ihre Beschwerden beurtheilen lassen. Der Minister hofft, daß die Forderung unter den Bergarbeitern des Ruhrkohlenbezirks nicht weiter um sich greife und empfiehlt ein friedliches Zusammenwirken der Arbeitgeber und Arbeiter.

Die Strafgesetznovelle, betr. den Schutz der Post- und Telegraphenanlagen, wurde von der Kommission des Reichstages unter Einbeziehung des Telephons in den Rahmen des Gesetzes angenommen.

Der „N. Br. Z.“ zufolge erfolgte die Anerkennung der brasilianischen Republik deutscherseits dergestalt, daß der Gesandte Graf Dönhoff der brasilianischen Regierung anzeigte, Kaiser Wilhelm sei bereit, das Beglaubigungsschreiben des neuen Gesandten entgegenzunehmen. Der zum Vertreter Brasiliens ernannte Baron Stajuba stattete dem Staatssekretär v. Marschall am Sonnabend einen offiziellen Besuch ab.

Wolfenbüttel, 19. Jan. Am Sonnabend wurde eine sozialistische Volksversammlung wegen Unruhen aufgelöst.

Detmold, 18. Jan. Zur Feier des zwanzigjährigen Jahrestages der Wiedererrichtung des deutschen Reiches fand gestern ein Kommerzstag, an welchem die Spitzen der Militär-, Regierungs- und städtischen Behörden, das Offizierkorps, sowie die Mitglieder der Krieger-, Gesang- und Turnvereine theilnahmen. Die Festrede hielt Gymnasialdirektor Gebhard. An den Kaiser wurde folgendes Telegramm abgesandt: „500 deutsche Männer am Fuße des Hermannsdenkmals feiern heute den Tag der glorreichen Errichtung des Reiches und bringen dem Enkel des ersten deutschen Kaisers ihre ehrerbietige Huldigung dar.“

Frankfurt, 15. Jan. Die Frl. J. schreibt: „Nach der Erklärung des Herrn Professor Ziegler in Straßburg und einer Vergleichung der Handschrift mit mehreren uns heute vorliegenden Briefen desselben kann es wohl keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Frankf. Btg. das Opfer eines Betrugs und einer Fälschung geworden ist. Es bleibt uns jetzt noch die Aufgabe, das Mögliche zu thun, um den Verübter des Betruges und der Fälschung zu ermitteln, eine Aufgabe, bei der wir wohl die Unterstützung der Presse, sowohl der, die uns bedauert, als der, die uns verpöthet, beantragen dürfen, da es doch im allgemeinen Interesse der Journalistik liegt, an Personen, die sie zu mißbrauchen suchen, ein Exempel zu statuiren. Wir werden deshalb in den nächsten Tagen eine photographische Nachbildung des uns aus Straßburg mit der Unterschrift „Ziegler, Professor“ zugegangenen Schreibens veröffentlicht; da nach sachverständiger Aussage die Handschrift nicht

### 17 Und vergieb uns unsere Schuld!

Roman von Georg Höcker.

(Fortsetzung.)

„Du selbst bist ein Schurke!“ rief ihm der alte Mann in diesem Augenblicke mit einer trotzigen, herausfordernden Stimme entgegen.

Wolf entfarbte sich, während ein konvulsisches Zucken seinen schlanken, kräftigen Körper durchzuckte. Wiederum erhob er die Reithpeitsche wie zum Schlag und ließ sie dann von neuem sinken.

„Ich habe mit Euch nichts zu schaffen, alter Mann“, sagte er mit herber Stimme, während er es vermied, dem Augenpaar des andern mit seinen Blicken zu begegnen. „Ich bin Euch zu Dank verschuldet, daß Ihr meine Gemahlin der drohenden Gefahr entrißst, aber —“

Der Truhbauer lachte höhnisch auf.

„Ich hab schon Eurem Weibe gesagt, daß ich auf ein Dankeschön von Euch verzichte“, begann er, nach wie vor den Grafen herausfordernd anschauend. „Was ich that, that ich einem hilflosen Weibe, nicht Eurem Frau zu Liebe.“

Achselzuckend unterbrach ihn der Graf.

„So habe ich mit Euch nichts mehr zu schaffen“, versetzte er kurz. „Aber Ihr da, Ihr selbes Gesindel“, wandte er sich an die andern, „wer von Euch hat gewagt, meine Gemahlin anzuhalten und ihr in den Weg zu treten?“

Der angetrunkene Bauer von vornhin wurde jetzt von seinen Genossen vorgeschoben.

„Sag's ihm nur! — Stek's ihm gehörig!“ raunten diese ihm von allen Seiten zu.

„Wenn es erst ernst wird, lassen wir Dich schon nicht im Stiche.“

„Er soll Dir kein Haar krümmen.“

„Nun, was ist's mit dem Patron?“ herrschte Graf Wolf den Betrunkenen an, dessen trotzigen, frechen Blick er nur mit Widerstreben auf sich ruhen fühlen konnte.

„Welt, ausspänden habt Ihr mich lassen, stolzer Herr?“ brüllte dieser mit gurgelnder Stimme, angefeuert durch einige ermunternde Rippenstöße der hinter ihm Stehenden. „Jetzt stehe ich ohne Obdach da und mein Weib und meine armen Kinder können vor Hunger sterben.“ — Dabei brach er in ein freischendes Geheul aus. — „Habt Eurem Weib nur zeigen wollen, wie es thut, wenn man elend ist. — Weshalb braucht sie uns allen in dem seidenen Fitterrath vor den Augen herumtänzeln und ihren goldenen Ketten, he? — Das thut wehe, Herr, wenn man selbst nichts zu beißen hat.“

„Recht hat er!“ kopfnickten einige.

„Sag's ihm nur gehörig!“ raunten wieder andere dem Betrunkenen zu.

Die Fornesader auf der Stirne des Grafen war wieder hervorgetreten.

„So bist Du also der Halunke, der meine Gattin zu beliedigen gewagt hat?“ fragte er mit unheimlich ruhig klingender Stimme.

Die natürliche Feigheit seines Charakters ließ den andern schon zurückfahren, als er die drohend emporgehobene Reitherte in der Hand des Grafen erblickte. Gleich darauf aber, durch die Stachelreden seiner Hintermänner wieder angefeuert, nahm er die alte, trotzige Haltung wieder an.

„Und wenn ich es gewesen wär?“ fragte der Betrunkene frech zurück.

„So nimm das dafür zum Lohne!“ schrie Graf Wolf

auf sich und hieb dem widerspänstigen Burchen, ehe dieser noch zurücktaumeln vermochte, mit der Reithpeitsche zu wiederholten Malen quer über das vom Genuß des Branntweins aufgedunene Gesicht.

Brennendrothe Striemen bezeugten, daß er sehr gut getroffen hatte.

Der Geschlagene heulte vor Wuth und Schmerz laut auf. Einen Augenblick waren die Umstehenden scheinbar dem erzürnten Manne zurückgewichen und es war, als ob sie alle mit einander vor dem Einzigen das Fasenpanier ergreifen wollten.

Das dauerte aber nur eine Sekunde, dann rechte sich der Truhbauer zu seiner ganzen gewaltigen Höhe empor und, drohend die geballten Fäuste schwingend, rief er den andern zu:

„Ist es soweit schon gekommen mit Euch, daß Ihr Euch schlagen laßt von dem Nordhuben da?“ — damit wies er auf den Grafen Wolf. — „Du feiger Schuft!“ schrie er den Lehnbauer an und stieß ihn vor die Brust. „Gehe hin, und küsse doch die Hand noch, welche Dir das Schandmal ins Gesicht gezetnet hat.“

„Reißt ihn vom Gaul herunter!“ schrie von hinten ein vorlauter Burche, der sich vor der drohenden Reithpeitsche des Grafen sicher glaubte.

„Recht so!“ brüllten einige andere.

„Geht es ihm zu fühlen, daß wir uns nicht schlagen lassen wie ein Stück Vieh.“

Murrend und mit drohenden Geberden umschaarte die Menge das unruhig gewordene Pferd des Grafen.

Der letztere war todtenscheu geworden. Einen Moment wollte es auch sein Inneres mit Besorgniß durchzucken, als wenn er besser gethan hätte, jenen Haufen nicht zum äußersten zu reizen, dann aber umzitterte seine herabgezogenen Rundwinkel ein verächtliches Lächeln. (Fortsetzung folgt.)

die Spur einer Verstellung zeigt und in einzelnen Zügen sehr charakteristisch ist, wird sich vielleicht auf diesem Wege der Einsender ermitteln lassen."

Dresden, 18. Jan. Anlässlich des zwanzigjährigen Gedentages der Errichtung des deutschen Reiches veranstaltete der Deutsche Reichsbund ein Gewerbehaus eine Festschmuck, welche äußerst zahlreich besucht war. Die Festschmuck hielt der Reichstagsabgeordnete Dr. Böttcher. An dieselbe schloß sich der musikalische Theil der Fester, welcher von dem Konzertführer Ronneburger, dem Gesangs-„Orpheus“, sowie von der Kapelle des Gewerbehauses ausgeführt wurde. Auch in anderer Vereinen fanden aus demselben Anlasse feierliche Veranstaltungen zum Theil bereits statt, zum Theil stehen solche noch bevor.

Leipzig, 17. Jan. Nach einem Vortrage des Reichstags-Abgeordneten Liebermann von Sonnenberg nahm eine von etwa 1000 Personen besuchte antientfemliche Versammlung eine Resolution an, welche sich für die Rückberufung der Jesuiten ausdrückt.

München, 16. Jan. Der Redakteur der sozialistischen „Münchener Post“, Strauß, ist wegen Beleidigung des Kaisers Wilhelm von dem Schwurgerichte zu vier Monat Gefängnis verurtheilt worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Karlsruhe, 19. Jan. Prinz Wilhelm reist heute Abend nach Petersburg ab, um der Besetzung des Herzogs von Leuchtenberg beizuwohnen.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Jan. Auf der Tagesordnung steht der Antrag Auer (Soz.-Dem.) auf Einstellung des gegen den Abg. Grillenberger schwebenden Strafverfahrens und auf volle Anerkennung der Immunität der Abgeordneten. — Abg. Singer bittet um die Entscheidung der prinzipiellen Frage, ob die verfassungsmäßige Immunität der Abgeordneten aufrecht zu erhalten oder es dem Belieben einzelner Staatsanwälte zu überlassen, sei, den Artikel 31 der Verfassung gröblich zu verletzen. Es handele sich hier um Aufrechterhaltung der Würde des Reichstags gegenüber den gesetzwidrigen Staatsanwälten. — Der Präsident erklärt diese Beschränkung für unzulässig. — Abg. Hartmann (kon.): Es sei zweifellos, daß die Immunität auch für die Verfolgung gelte. Darum sei die Auffassung des Staatsanwalts in Nürnberg nicht gesetzwidrig. — Staatssekretär von Boetticher erklärt, die Regierung hätte keinen Anlaß gehabt, sich mit der vorliegenden Frage zu beschäftigen. Es sei wohl das Korrekteste, wenn zunächst der Antrag angenommen würde, das Strafverfahren einzustellen, und dann eine Resolution gefaßt würde, die dem prinzipiellen Wunsch der sozialdemokratischen Antragsteller zum Ausdruck ver helfe. Das wäre wohl ein Kompromiß, welcher allseitig befriedigen würde. — Bei der Abstimmung wird hierauf der sozialdemokratische Antrag an eine Kommission verwiesen.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 19. Jan. Die Berathung des Etats wurde fortgesetzt. Abg. Aldert bekämpft das Bestreben des Finanzministers, die Finanzlage grau in grau zu schildern. Dasselbe sei vielmehr günstig, manche Vermehrung der Staatseinnahmen sei unmöglich. Beim Eisenbahnetat sei manches zu bemängeln. Vor allem seien die Personentaxen zu verbilligen. Der neue Nebenfonds von zwanzig Millionen Mark für unvorhergesehene Betriebsvermehrungen führe eine Verdunkelung des Etats herbei. Abg. Windthorst: Der Etat ist übersichtlich und vorsichtig aufgestellt. Redner bespricht alsdann die Eisenbahnverwaltung sowie das Vorgehen der Regierung gegen das polnische Element in den östlichen Provinzen. Er erinnert auch daran, daß er alle Gesetze gegen das Polenthum jeder Zeit bekämpft habe. Noch jetzt sei es an der Zeit, dem gesunden Menschenverstande Gehör zu geben und von dem eingeschlagenen Wege zurückzutreten. Freilich, das Glend, das durch die Ausweisungen hervorgerufen ist, werde man nicht mehr zurücknehmen können. Finanzminister Miquel: Ich kann nur dankbar sein für die wohlwollende Beurtheilung, die dem Etat im Hause zu Theil geworden ist. Eine Beschränkung der Selbstverwaltung und Selbsthilfe des Staates ist unvermeidlich im Zuge der Zeit. Aber der Staat soll nur dort eingreifen, wo der Einzelne sich nicht selbst helfen kann. Da durch die wachsende Volkswohlfahrt die Anforderungen an die Staatsregierung steigen, so müssen andererseits auch die Staatseinnahmen steigen, wenn die Finanzlage eine günstige sein soll. Zu viel Steuern sind bis heute nicht bewilligt worden, wir haben im Gegentheil nur Geld zu dem Nothwendigsten ausgegeben. Abg. Graf Vimborg-Strum ergeht sich in Beschwerden über den Abbruch der jetzigen Wirtschaftspolitik. Wie solle es mit der Landwirtschaft werden, wenn die Staatsregierung die Zuckerindustrie schutzlos mache? Die Landwirtschaft rentire sich überhaupt nur noch dort, wo die Zuckerindustrie blüht. Graf Kanitz bedauert, daß Minister Herrfurth in die Landgemeinde-Ordnungs-Frage die Rechte der Krone hineingezogen habe. Der Minister habe sich dabei wohl nichts gedacht. Zu protestiren sei aber dagegen, daß sich Abg. Aldert als Beschützer der Rechte der Krone darstelle; die Sache liege umgekehrt Minister Herrfurth: Ich habe mir allerdings etwas dabei gedacht, als ich sagte, daß durch Annahme der konservativen Vorschläge zur Landgemeinde-Ordnung die Rechte der Krone geschädigt würden. Ich habe von meiner ersten Kommissionsrede nichts zurück zu nehmen. Eine Verhängung ist allerdings nicht ausgeschlossen, aber nicht mit Männern wie Graf Kanitz. Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. Antrag Richter über den Fideikommiss-Stempel.

### Ausland.

Wien, 19. Jan. Wie verlautet, wird sich der Erzherzog Eugen in Vertretung des Kaisers am 25. Jan. nach Berlin begeben um der Taufe des jüngsten Sohnes des Kaisers und der Kaiserin beizuwohnen. — Der Erzherzog Ferdinand besucht Anfang Februar die russische Kaiserfamilie in Petersburg.

Wien, 19. Jan. Die Leiche Sabullah Paschas wird auf Befehl des Sultans nach Konstantinopel übergeführt.

Brüssel, 19. Januar. Der Minister des Innern, Melot, forderte den Bürgermeister Buis auf, die morgige Kundgebung zu verbieten. Der Bürgermeister verweigerte den Gehorsam.

Brüssel, 19. Januar. Der Bürgermeister hat die für Dienstag beabsichtigte Kundgebung zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts genehmigt, zugleich aber alle notwendigen Maßregeln zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung getroffen. Zur Verstärkung der hiesigen Garnison sind von außerhalb zwei Regimenter Truppen hierher beordert worden.

Paris, 19. Jan. Gestern traf hier ein russischer Offizier ein, welcher den Weg von Sibirien zurücklegte. Er wurde feierlich an der porte d'Allemagne empfangen und mit dem Zurufe „Vive la Russie!“ begrüßt. Von zahlreichen Frauen wurde er mit Blumen überschüttet. Abends wurde der Offizier bei Edwards, dem Direktor der Zeitung „Matin“ feierlich aufgenommen und auch den Ministern Constans und Roche vorgestellt. Demnächst findet ein Bankett zu Ehren des Offiziers statt.

Paris, 19. Jan. Die Deputirtenkammer genehmigte einstimmig mit 532 Stimmen den vom Minister des Innern verlangten Kredit von 2 Millionen für durch die ungewöhnliche

Kälte Heimgefuhrten in den Städten. Demnächst soll ein weiterer Gesandter entsandt werden, betreffend die Unterstützung der Nothleidenden auf dem Lande.

Rom, 18. Jan. Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen sind heute Morgen nach Neapel abgereist.

Lissabon, 18. Jan. Der Conserpräsident d'Abreu de Sousa ist erkrankt.

Kopenhagen, 16. Jan. Das höchste Gericht für das Königreich entschied heute, daß die Feuerbestattung bis zur gesetzlichen Einführung einer neuen Ordnung des Bestattungswesens verboten sei. — Wegen der Eisverhältnisse findet heute zwischen Gjedser und Warnemünde kein Schiffsverkehr statt.

Stockholm, 19. Jan. Der Reichstag wurde heute eröffnet. Die Thronrede betont das gute Verhältniß zu allen Mächten, sowie die günstige Finanzlage. Angekündigt werden eine neue Heeresordnung, ein neues Schiffsfahrtsgesetz und ein Unfallversicherungsgesetz für Arbeiter.

Newyork, 18. Jan. Nach einer Depesche aus Lima melden die Zeitungen von Iquique, man habe, als die Marine aufständisch wurde, erwartet, daß dieselbe durch die Truppen von Antofagasta und Caldera unterstützt werden würden; die Soldaten hätten sich indessen den Aufständischen nicht angeschlossen. Letztere werden jedoch von mehreren Deputirten begünstigt. Zum Oberbefehlshaber der Regierungstruppen sei Jorge Monti ernannt worden. Der Kapitän des Panzerschiffes „Huascar“, über welches die Regierung verfüge, sei durch den früheren Kommandeur des Kreuzers „Esmeralda“ ersetzt worden; der Admiral Viel und ein anderer Admiral seien der Regierung treu geblieben und trafen Bertheiligungsmäßig.

Washington, 17. Jan. Der Gerichtsschreiber George Bankroft ist gestorben.

### Marine.

§ Wilhelmshaven, 20. Januar. Der zum Kommandanten S. M. Kreuzerfregatte „Sophie“ ernannte Korvettenkapitän Rischhoff wird sich zum Antritt neuen Kommandos mit dem am 3. d. M. von Brindisi abgehenden Dampfer des Norddeutschen Lloyd nach Hongkong begeben. Der Korvettenkapitän Herbig wird nach Uebergabe des Kommandos S. M. S. „Sophie“ an seinen Nachfolger nach seinem Garnisonorte Wilhelmshaven zurückkehren. — Kapitänleutnant Etienne, Adjutant der Inspektion der Marineartillerie, ist vom Urlaub zurückgekehrt.

London, 18. Jan. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Lima von gestern haben sich folgende Kriegsschiffe gegen die chilenische Regierung erklärt: „Cochrane“, „Blanco Encalada“, „Esmeralda“, „Magelhaens“, eine Korvette, das Transportschiff „Amazonas“ und der Dampfer „Aconcagua“. Die Regierung verfügt über das Kriegsschiff „Guastar“, welches sich gegenwärtig in Reparatur befindet, eine Korvette, zwei Transportschiffe, acht Torpedoboote. „Blanco“ und „Encalada“ befinden sich gegenwärtig in der Mogelhaensstraße, um die Korvette „Atao“ und zwei neue Kreuzer aus Europa zu erwarten. Die Geschäfte in Chile stocken, das Fleisch wird mit 1 Dollar per Pfund verkauft.

### lokales.

Wilhelmshaven, 20. Januar. (Personalien.) Gruhl, Torpedo-Unterleutnant, zur Dienstleistung im Reichs-Marine-Amt kommandirt. Kreuz, Schiffsarzt-Depotinspektor, zum Marine-Kajenen- und Lazareth-Inspektor ernannt und dem Lazareth in Yokohama überwiesen. Naab, Marine-Lazarethinspektor, den Titel „Marine-Lazareth-Oberinspektor“ erhalten. Pawalski, Magazinblissausgeber, vom 1. Januar cr. ab zum etatsmäßigen Magazinausgeber ernannt.

Wilhelmshaven, 20. Jan. Der Rechtsanwalt Theil Looman in Wilhelmshaven ist zum Notar ernannt, mit Aweisung seines Wohnsitzes in Wilhelmshaven.

\* Wilhelmshaven, 19. Jan. Herr Rechtsanwalt Looman von hier ist zu einer 14-tägigen militärischen Uebung nach Oldenburg eingezogen.

\* Wilhelmshaven, 20. Januar. In der am letzten Freitag abgehaltenen Schöffensitzung, in welcher Herr Amtsrichter Ludwig als Vorsitzender, die Herren Unternehmer Fricktrating von hier und Landwirth Oken aus Tichelboe als Schöffen, Herr Graf von Büttchau als Amtsanwalt, Herr Amtsgerichtsadjunkt Bohlrath als Berichtsschreiber fungirten, wurde zunächst der Kaufmann J. von hier wegen Uebertretung der Polizei-Verordnung vom 8. März 1887 freigesprochen. — Der Gastwirth K. erhielt wegen Uebertretung der Polizeiverordnung 30 Mk. Geldstrafe ev. 6 Tage Haft der Kaufmann N. wegen Uebertretung der Polizeiverordnung vom 11. 10. 76 eine G. d. Buße von 9 Mk. event. 3 Tage Haft, der Schiffszimmermann Ba. wegen Verletzung des Nachtwächters 20 Mk. event. 5 Tage Gefängnis, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt 3 Wochen Gefängnis, wegen Unfugs 12 Mk. event. 3 Tage Haft, Schiffszimmermann Bl. wegen groben Unfugs 12 Mk. ev. 3 Tage Haft und wegen Gefangenen-Verletzung in 2 Fällen 1 Woche Gefängnis; der Zimmergeselle G. aus Spenns wegen Sachbeschädigung 6 Mk. ev. 2 Tage Gefängnis. Dagegen wurde der Buchbinder J. von der Beschuldigung, groben Unfug verübt zu haben, freigesprochen. Verurtheilt wurden ferner der Klempner N. wegen Betrugs zu 4 Tagen Haft, die Dienstmagd J. wegen Diebstahls zu 3 Wochen und der Arbeiter J. wegen Bedrohung zu 54 Mk. ev. 18 Tagen Gefängnis.

\* Wilhelmshaven, 20. Januar. Unter Bezugnahme auf eine seitens des Herrn W. Kuhlmann in der letzten Sitzung des Bürgervorsteher-Kollegiums gefallene Bemerkung, werden wir von betheiligter Seite darauf aufmerksam gemacht, daß die Aeußerungen des Herrn Kuhlmann, betr. des Entgegenkommens der Regierung sich jedenfalls nur auf denjenigen Zeitraum erstrecken könne, während dessen derselbe dem Schulvorstande angehört hat. (Herr Kuhlmann ist z. Z. nicht Mitglied des Schulvorstandes.) In der letzten Zeit könne wenigstens über mangelndes Entgegenkommen der Regierung in Schulangelegenheiten nicht geklagt werden.

\* Wilhelmshaven, 20. Jan. Daß die eigenthümlichen Kunstgriffe des Herrn Theaterdirektor Unger anderwärts dieselbe Mißbilligung finden wie hier, wo zuletzt vor fast leeren Häusern gespielt wurde, beweist ein Bericht, den wir in Nr. 9 des „Ver. Anzbl.“ — Herr Unger spielt jetzt in Leer — finden. Es heißt dort: „Am Sonntag wurde Charlotte Birch-Pfeiffer's „Mutterliegen“ gegeben. Die selbige Verfasserin würde sich im Grabe umdrehen, wenn sie von dem Flasco — wo sie sonst nur stürmischen Erfolg erzielte — gehört hätte. Ein solcher entscheidener Abfall mußte aber auch eintreten, da mit nur wenigem Personal gespielt wurde (wir vermisten u. A. Herrn und Frau Scherbarth, Fr. Esfinger II, Herrn Wähne die auswärts gespielt haben sollen), und die Rollenvertheilung nach unserem Dafürhalten nicht in der richtigen Weise erfolgt war. Herr Wenghöfer, Fr. Caroli und Fr. Pauli, sowie der Direktor gaben sich allerdings Mühe, um das Stück zu halten, jedoch ohne Erfolg. Das zahlreich erscheinene Publikum blieb kalt und zeigte keine rechte Aufmerksamkeit; das Galleriepublikum sogar, welchem doch in gewisser Weise gerade Sonntags Rechnung getragen werden muß, war bei der lazen Darbietung reservirt. Es wird uns deshalb nicht Wunder nehmen, wenn das Publikum von jetzt an das Theater nicht mehr so stark frequentirt, in der ganz richtigen Folgerung, nicht nochmals auf's Glatte geföhrt zu werden. Der Direktor hätte es nicht wagen dürfen, wo er hier solche Unterstützung findet, so etwas dem Publikum zu bieten. An zwei Orten kann er mit seiner kleinen Truppe nicht spielen.

Kostümfest? Wir fanden nichts von besonderen Kostümen und der Gesang — Vrrr! Das Beste war die Musik der Hennecke'schen Kapelle. Die Folgen dieses Abends wird Herr Direktor Unger bald merken. — Man sieht, die Leerer nennen die Dinge beim richtigen Namen und treten dem Herrn Direktor, der hier das beste Andenken nicht zurückgelassen hat, weit rücksichtsloser entgegen, als es hier j. Z. gesah.

§ Bank, 20. Jan. Sonntag Nachmittag fand im hiesigen Armenhause eine kombitrte Sitzung der Mitglieder der Armen-Kommission des Gemeinde- und Kirchenraths und des Kirchen-ausschusses statt Zweck der Sitzung war „Die Darlegung des Zustandes des Armenwesens in der Gemeinde pro 1890/91“. Das Vermögen der Armeengemeinde besteht aus dem Armen-Arbeitshause nebst den dabei belegenden Gründen und Ländereien. Das zum Bau desselben erforderlich gewesene Kapital ist bei der Oldenburger Spar- und Leihbank aufgenommen und wird die Schuld in gleichen Jahresraten, und zwar in den ersten 5 Jahren mit je 900 Mk., in den letzten 5 Jahren mit je 1900 Mk., abgetragen. Mobilien und sonstiges Inventar repräsentiren einen Werth von ca. 3000 Mk. Die Einnahme pro 1890/91 betrug rund 21 000 Mk., die Ausgabe hingegen rund 17 000 Mk. Es ist somit ein Ueberschuß von 4000 Mk. erzielt worden. Unterstützungen wurden an In-assen des Armenhauses und an Arme in eigener Wohnung gewährt und bestanden in freier Wohnung und Feuerung, freien Naturalien, freier ärztlicher Behandlung nebst Medikamenten u. In einigen Fällen wurden auch Verordnungsstellen gezahlt. Der Verpflegungssatz im Armenhause betrug pro Kopf und Tag durchschnittlich Mk. 0.25. Die Ursache der Hilfsbedürftigkeit war theils böstliches Verlassen der Kinder seitens der Eltern, theils Krankheit und Tod sowie auch Inhaftirung des Ernährers.

§ Bank, 20. Jan. Die Prüfung für Föglinge zum Eintritt in das Landesseminar zu Oldenburg findet daselbst am 11. Febr. d. Z. Morgens 7 1/2 Uhr, statt. Die Föglinge müssen das 14. Jahr vollendet haben (15-jährige erhalten den Vorzug und haben bei ihrer persönlichen Meldung ein ärztliches Gesundheitsattest (Brust und Augen) und ein Schulzeugniß, vom Pastor und Lehrer unterschrieben, versiegelt vorzulegen. Die Gesuche selbst sind mit Lebenslauf bis zum 28. d. M. an den Seminarlehrer in Oldenburg zu richten.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

Jeber, 19. Januar. Aus der vorgeföhrten Amtsrathsitzung wird der „D. Z.“ noch mitgetheilt: In Betreff des noch ungeeckten Defizits des früheren Amtsverbandsstassenführers Cohen in Höhe von 60 000 wird beschloffen, den Erlösanspruch an die verantwortliche Person für die seiner Zeit nicht ordnungsmäßig ausgeführten Revisionen der Amtsverbandskasse event. gerichtlich geltend zu machen. Mit der Leitung dieses Prozesses, wenn es überhaupt zu einem solchen kommen sollte, soll Herr Rechtsanwalt Niebour in Oldenburg betraut werden. Zum Schluß wurden mehrere Mitglieder der Versammlung in eine Ordnungsstrafe von je 3 Mk. genommen, weil sie die Sitzung ohne Entschuldigung vorzeitig verlassen hatten.

Hookiel, 20. Jan. Als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer hat sich hier selbst Herr Dr. F. Weber niedergelassen.

Aurich, 18. Jan. Der Referendar Fisser ist bei dem Rechtsanwaltschaft und Notar Dr. Klafen in Leer zur Beschäftigung zugelassen.

Norden, 19. Jan. Der Vorstand der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat der Besatzung des Lloyd dampfers „Vorwärts“, welcher am 31. v. M. die Besatzung des bei Norderney im Eise festgerathenen Fährschiffes, sowie diejenige des Dampfers „Stadt Norden“ aus Lebensgefahr gerettet hat, 700 Mk. Prämien gewährt. Davon erhalten die Kapitäne G. Brindmann und Leuf je 100 Mark, die übrigen Personen je 50 Mk. — Die Verbindung mit den Inseln ist noch immer gestört; die Post wird durch Boten über's Watt befördert.

Norden, 20. Jan. Wie dem „L. Anz.“ berichtet wird, ist die Verbindung über das Watt von Norderney nach dem Seilande trotz des starken Frostes ziemlich leicht zu bewerkstelligen. Am Sonnabend mußte z. B. von Norderney eine Leiche nach Norden zur Vererdigung überführt werden, der Transport durch das Watt nahm nur eine halbe Stunde länger in Anspruch als sonst bei gutem Wetter ohne Eisverhältnisse.

Guden, 19. Jan. Der hiesige Handwerkerverein feierte gestern das Fest seines 25-jährigen Bestehens.

Guden, 18. Januar. Wie die „Diss. Post“ von mehreren Seiten erfährt, ist die Beschädigung, welche der Dampfer Friesland unweit unserer Schleuse erlitten hat, als Havarie anerkannt, und den Waaren-Empfängern deren Auslagen für Extra-Frachtkosten bereits wieder zurückerstattet.

Guden, 17. Jan. Heute Morgen verunglückte der in hiesiger Papierfabrik beschäftigte Arbeiter Justus Wisser. Derselbe wurde von einem Treibriemen erfasst und ihm die Schädeldecke total zertrümmert. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Oldenburg, 19. Januar. Im Großherzoglichen Staatsdienst sind u. A. folgende Beförderungen vom Großherzog verfügt worden: Der Oberbetriebsinspektor Böhle ist zum Bauath und betriebstechnischen Mitglied der Eisenbahndirektion ernannt, der Oberbauinspektor Lehmann zum Bauath, der Eisenbahninspektor Nielen zum Oberbauinspektor, der Obermaschineninspektor Tenne zum Fabrikinspektor und Dampfesselfabrikator mit dem Titel Oberbetriebsinspektor. Dem Bauath z. D. Schmidt in Stehlin ist der Titel Oberbauath verliehen, dem Amtsrichtern Ostendorf, Fuhrer und Abrahams der Titel Oberamtsrichter. Die Forstlandwirthe Barnstedt, Rodenberg und Heumann sind zu Revierförstern ernannt.

Oldenburg, 19. Jan. Gelegenheitlich des Ordensfestes am 17. Jan. wurden folgende Auszeichnungen verliehen: Ritterkreuz I. Klasse: Staatsrath Römer, Geh. Schulrath Ramsauer. Ritterkreuz II. Klasse: Oberbürgermeister Dr. Roggemann, Oberlandesgerichtsrath Bothe, Amtshauptmann v. Buschmann in Barel. Ehrenkreuz I. Klasse: Oberfeuerkontrolleur Meins in Vöningen, Landwirtschaftslehrer Thyen in Barel, Schlossverwalter Corßen in Cutin.

Oldenburg, 18. Jan. Ein Schaggluß machte plötzlich dem Leben des Lokomotivführers Kügler in Oldenburg ein Ende, nachdem er tags vorher seine Anstellung erhalten.

Leer, 19. Jan. Dem Vernehmen des „L. Anz.“ nach sind gestern Abend der Herr Landrathsamtverweser Vertreter der hies. Kaufmannschaft nach Berlin gereist, um wegen der Wiedererrichtung des Ausnahmetarifs bei dem Herrn Eisenbahnminister vorstellig zu werden.

Weener, 16. Jan. Ein ganz eigenartiger Handel ist hier in diesen Tagen zum Abschluß gekommen. Eine Kuh wurde mit 40 Mk. Lebendgewicht v. Ctr. verkauft. Dieselbe wog 1080 Pfund, kostete mithin 432 Mark. Der Besitzer verkaufte sie dann wieder für 52 Mk. Schlachtgewicht à Ctr. und das enttäuschende Resultat ergab 480 Pfr., also 249 Mk. 60 Pfr.

### Bermittles.

München, 16. Jan. Heute früh löste ein Güterzug in der Nähe von Kirchsee im Schnee stecken und mußte herausgeschleift werden, wodurch die Salzburger Züge mehrstündige Verpätungen erlitten.

Hamburg, 19. Jan. Nach einer Meldung aus Iquique traf daselbst erst nach 190 Tagereisen ein Segelschiff von England ein. Das Schiff hätte dieselben Stürme, von welchen man Johann Orth betroffen geglaubt, überstanden. Man glaubt dadurch zu neuen Hoffnungen in Betreff Orth's Rettung berechtigt zu sein.

Hamburg, 17. Jan. Gestern Abend wurde ein Raubmordversuch gegen den Schiffer Otto Muzé auf seinem Elblahn am Stadteich verübt, wobei der Mörder, Schiffer Krätzel, sich eines Revolvers bediente. Der Thäter entfloh, wurde aber Nachts verhaftet. Der Zustand des überfallenen Muzé ist sehr bedenklich.

Meß, 15. Jan. Einem hiesigen Abendblatte zufolge hätte sich gestern Abend in der Nähe von Dieuze der schreckliche Vorfall ereignet, daß ein neunjähriges Mädchen vor dem Hause seiner Eltern von einem Wolfe angefallen und in den nahen Wald geschleppt worden sei. Die dem Hilferufen des unglücklichen Kindes nachfolgenden Eltern hätten nur noch einige Reste der zerfleischten Leiche vorgefunden.

Meß, 18. Jan. Der Fröhzug von Meß nach Saarburg entgleiste bei Kemilly. Die Maschine stürzte um, wodurch der Maschinist getödtet und ein Heizer schwer verletzt wurde. Von den Passagieren blieben alle unverletzt.

Lindau, 19. Jan. Die Schifffahrt auf dem Bodensee ist heute eingestellt. Die Dampfer im Hafen sind eingefroren. Der See ist, soweit das Auge reicht, zugefroren.

Hamburg, 19. Jan. Hier herrscht starker Frost, in letzter Nacht 80 Celsius. Der Verkehr auf der Unterelbe ist äußerst gefährlich. Der Warnungsdampfer „Diana“ kreuzt in der Nähe von Helgoland. Die Tieden sind äußerst niedrig. Mehrere Unfälle werden berichtet. Ein Andauern des Frostes ist wahrscheinlich.

Marseille, 18. Jan. Die Stadt leidet unter großem Wassermangel, da der hiesige Canal ausgefroren ist.

Palermo, 18. Jan. In Folge des Sturmes ist ein Theil des Daches des Hospitals für Augenranke eingestürzt. Mehrere Kranke sind schwer verwundet.

Wien, 16. Jan. Durch den Einsturz der Gallerie im Kloster zum Heiligen Herzen wurden sechs Insassen getödtet und neun schwer verletzt.

Algier, 18. Jan. Nach weiteren Nachrichten wurden infolge der jüngsten Erderschütterungen in Gouraya bei Chershell etwa 40 Eingeborene getödtet. Der materielle Schaden wird auf 500 000 Frs. geschätzt.

(Ein verkürztes Telegramm.) Der Herausgeber der „Sunday Times“ in London wurde unlängst zur Zahlung einer Schadloshaltung von 200 Pf. St. an den bekannten Schauspieler vom Lyceum-Theater verurtheilt, weil das genannte Blatt ein Telegramm aus Newyork veröffentlicht hatte, welches meldete, daß Terriß bei seinem ersten Auftreten in den Ver. Staaten mit bemerkenswerther Kälte empfangen worden sei. Etwas sehr Ehrenrühriges für den Künstler bietet der Inhalt der Depesche durchaus nicht, aber unglücklicher Weise für die „Sunday Times“ erschien das Telegramm in den Spalten des Blattes 2 Tage vor der Ankunft desselben auf amerikanischen Boden und es wurde mithin von der Jury als ein „insolenter und standalöser Angriff“ betrachtet. Die „Sunday Times“ legte die Berufung gegen das Urtheil ein, welches der Gerichtshof in erster Instanz indes bestätigte.

### Eingefandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.  
Wilhelmshaven, 18. Jan. Als Verfasser des Aufsatzes „Die Banter Ruine“, welcher vom 11. bis 19. Dezember 1889 in den

Nummern 290/97 dieses Blattes veröffentlicht wurde, fühle ich mich verpflichtet, die Redaktion um Veröffentlichung des Folgenden zu ersuchen. Ich betone dabei ausdrücklich von vornherein, daß es mir fern liegt, an dem am Mittwoch den 14. d. M. vom Frn. Martinationsparrer Goedel in sehr dankenswerther Weise zum Besten des Gewerbevereins gehaltenen Vortrage Kritik üben zu wollen. Aber im Interesse der Wahrheit sowohl als auch zu meiner eigenen Vertheidigung fühle ich mich zu folgenden Auslassungen verpflichtet: wenn Herr Parrer Goedel bei Beschreibung der Sturmfluth vom 17. Januar 1811 (sog. Antontusfluth) sagt, „daß die Fluthen durch ihr schnelles Eindringen den Säugling von der Mutterbrust gerissen, ist in das Reich der Phantasie zu verweisen“ — so muß ich annehmen, daß mir der Vorwurf als leichtsinniger und nachlässiger Geschichtsschreiber gemacht werden soll, denn in keiner der Geschichtsquellen, welche diese Katastrophe beschrieben haben, kommt der Ausdruck „von der Mutterbrust gerissen“ vor, als nur in meiner Beschreibung. Ich nehme an, daß Herr W.-St.-Parrer Goedel die einzig maßgebende Quelle, in der diese Katastrophe, wenn auch nur knapp, aber desto wahrer, von einem wahrheitsliebenden Augenzeugen geschildert ist, bei Abfassung seines Vortrages nicht gekannt oder für werthlos gehalten hat, denn wenn er sagt: „Die Fluthen kamen nach und nach und ließen den Bewohnern vollkommen Zeit, sich und ihre Habseligkeiten zum größten Theil in Sicherheit zu bringen“ und ferner: „Daß die Fluthen durch ihr schnelles Eindringen den Säugling von der Mutterbrust gerissen, ist in das Reich der Phantasie zu verweisen“, so widerspricht das der Nachricht dieser Quelle; wenn man bedenkt, daß die Leute hätten in dieser kurzen Zeit von 5 bis 6 Stunden ihre Habseligkeiten, ja sogar ihre Häuser 4 bis 5 Kilometer weit transportiren müssen, um sie in Sicherheit zu bringen, so muß es einleuchten, daß dieses unmöglich ist. Selbst die Leute konnten so rasch wie die Fluth flie, nicht entfliehen, da dieselbe in der kurzen Zeit von 5 bis 6 Stunden eine Strecke von Dauns bis Hödens, d. i. 10 bis 11 Kilometer, zurücklegte. Die Geschichtsquelle, welche ich, wie schon oben gesagt, benutzt habe, ist die sogen. „Zweytsche Chronik“, die von dem damaligen Zweytschen Rentmeister Kemmers von Seebil (Romerus van Seebil, wie er sich selbst nannte) in plattdeutscher Sprache verfaßt und bis zu seinem Tode von Jahr zu Jahr weiter geführt wurde. Derselbe starb als alter Mann im Jahre 1562, hat also die Katastrophe selbst erlebt. Der Vortrage seiner Beschreibung ist: „Anno 1510 hefft Junker Edo de Diele, wo gescheit in Nürtingen mit seinen Landen wedder upgerichtet und de Obebrügge betet bedeckt.“ „Im selbigen Jahre im sommer ist der ein grot storm und ungeweder von Gott erhauen und so hoge Flot gekommen, dat alle de nie upgerichteten Diele wegghingen und woll Nürtinger Land noch woll Gaddede to rebden staen, so ist den nachfolgenden Winter so hart gefroren und an der Hülligen dre Könige wedder upgeweket und ist up Sankt Anthonij nacht mit grotten stürme und Winde gegen dat idt grote schade ept nie gedahn nicht allene dene Nürtinger Diele, sondern of in Wangerland grote wehlen in gahn sind. Anno 1511 up S. Anthonies Nacht ist (alke thavorne geboret) mit gewaltigen stürme gegon und gelopen eine sehr hoge Flot van solten Water also dat idt siene Nacht Wellen bringen konnde und hefft de Diele also in Nürtingen wedder weggegan, und de Hüjer sind van dem teke dael gestercken und de Luede up den Delen gefeten und mit den Hüjerna weggedreuen, de kleinen Kinder in der wegen hen und wedder tho Dangarit und andere Orde mit den Wegen sind andrewen kamen und ist also Nürtinger Land verdorwen dat de Lüde gingen, wor se trost finden und bleuen konden.“ Danach glaube ich doch, ist wohl

Nichts gegen den von mir gebrauchten Ausdruck, „daß die Säuglinge von der Mutter Brust gerissen wurden“, zu sagen; denn wenn sie in Wegen zu Dangaft und anderen Orten (also der Fall stand noch nicht einmal vereinzelt da) angetrieben wurden, so stand ja die Thatsache fest und gehört keineswegs in das Reich der Phantasie. Daß diese Thatsache von den Geschichtsschreibern des vorigen und auch Anfangs dieses Jahrhunderts mehrfach bezweifelt und als legendenhaft bezeichnet wurde, scheint darü seinen Grund zu haben, daß die obige Handschrift der registrirten Geschichtnisse verloren gegangen war und erst im Jahre 1801 wieder aufgefunden wurde. — Es würde mich zu weit führen, wollte ich hier auf die Beweise für die Glaubwürdigkeit der oben genannten Chronik eingehen; jedoch bin ich sehr gern bereit, diese Beweise demjenigen, welcher sich dafür interessiren sollte, zu geben. Die Redaktion ist zu diesem Zwecke beauftragt, meinen Namen anzugeben. Mir hat es nur daran gelegen, nicht als Geschichtsfälscher an den Pranger gestellt zu werden. Th.

### Sperlings Bitte.

Wie schnell es so dich,  
Wie weht es so kalt.  
Kein Sonnenlicht!  
Wir erstieren bald!

Wohin wir blicken  
Nichts weiter als Schnee!  
Um Futter wir bitten,  
Dem Hunger thut weh.

Kein Körnchen zu sehen  
Weit und breit;  
Kein Futterplätzchen!  
Es ist alles verjaunet!

Wir müßten hier bleiben,  
Wo Tod uns bedroht:  
Ach Menschen, wir bitten  
Um Körnchen und Brot.

Wir brauchen nicht viel;  
Ein Korn ist ein Schatz.  
Im Auftrag der Säger:  
Ergebenst Euer Spatz.

T. M.

### Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 00 reducirt) mm.	Temperatur. °C.	Höhe der letzten 24 Stunden in Coln. 0 Coln.	Wind- (0 = still, 12 = Orkan)	Bewölkung (0 = heiter, 10 = ganz bedeckt)		Witterungsabstufg.
						Staub.	Form.	
Jan. 19 2 Uhr.		766.0	2.8	—	W	2	9	cu
Jan. 19 8 Uhr.		766.6	2.0	—	W	2	10	cu
Jan. 20 8 Uhr.		764.8	-8.4	-1.7	SE	3	10	str—cu

Bemerkungen: Januar 19: Vormittags Nebel.

**Ball-Seidenstoffe von 95 Pfa. bis M. 14.80 p. Met.** — glatt, gestreift und gemustert — verend. robens und säckweise portos- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hofl.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**Das Beste ist stets das Billigste**  
deshalb ist auch **Compes & Wallrabe's Glanzkaffee** der billigste Kaffee, weil er der beste und gebaltreichste ist. **Compes & Wallrabe's Glanzkaffee** enthält an belebenden, anregenden, also werthvollen Bestandtheilen in Folge seiner Herstellung nach einem in allen Ländern patentirten Brennverfahren über 20 Proz. mehr wie jeder andere Kaffee. — **Compes & Wallrabe's Glanzkaffee** ist nur acht in Packeten mit voller Firma und Schutzmarke (Ansicht der Stadt Düsseldorf) zu haben in allen besseren Colonial- und Delikatessgeschäften zu 170 und 190 Pfg. pro Pfund. **Preisgekrönt Köln 1890.**

### Bekanntmachung.

Das durch die Kaiserliche Verordnung vom 29. November 1887 (R.-G.-Bl. S. 529) erlassene Verbot der Einfuhr von Schweinen, von Schweinefleisch einschließl. der Speckseiten, sowie von Würsten aller Art dänischen, schwedischen und norwegischen Ursprungs über die Grenzen des Reichs ist durch Kaiserliche Verordnung vom 5. d. M. (R.-G.-Bl. S. 203) außer Kraft gesetzt worden.

Um bei den immer noch nicht ganz befriedigenden Seuchenverhältnissen in diesen Ländern eine Sicherheit gegen die Einfuhr von Schweinen, welche seuchenverdächtig sind, herbeizuführen, wird indeß auf Grund des § 7 des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 23. Juni 1880 (R.-G.-Bl. S. 153) und des § 3 des Preuß. Ausführungsgesetzes vom 12. März 1881 (G.-S. S. 128) mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes angeordnet:

Die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Dänemark, Schweden und Norwegen ist nur unter der Bedingung gestattet, daß vor der Ausschiffung in dem Anlaufshafen eine Untersuchung durch einen beamteten deutschen Thierarzt stattfindet. Werden in einem Transport einzelne mit ansteckenden Krankheiten behaftete Thiere ermittelt, so ist der ganze Transport zurückzuweisen.

Die Kosten der thierärztlichen Untersuchung haben die Importeure zu tragen. Diese Anordnung tritt **sofort mit der Veröffentlichung in Kraft.**

Die Vorschriften der Bekanntmachung des Herrn Reichsfinanzlers vom 12. April 1883 (Centralblatt für das deutsche Reich, S. 92) hinsichtlich der **Ursprungsatteste** bleiben für die Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch, Speckseiten und Würsten aus Dänemark, Norwegen und Schweden unverändert in Geltung. Nur Schweine, magen und Schweineleber dänischer Herkunft und Schweine Därme sind von dieser Bedingung allgemein befreit.

Murich, den 12. Dezember 1890.  
**Der Regierungspräsident.**  
gez. von Hartmann.

### Bekanntmachung.

Wegen des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs fallen die richterlichen Sprechstunden und diejenigen

der Gerichtschreiberei am **27. dieses Monats** aus.

Wilhelmshaven, den 17. Jan. 1891.

### Königliches Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

Die mit einem Gehalte von 1800 Mark jährlich verbundene Stelle des **Schiffsführers** auf dem städtischen Dampfer „Edwarden“ ist zum 1. April d. J. neu zu besetzen.

Wir eruchen, Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnissen bis zum **1. t. M.** bei uns einzureichen.

Persönliche Vorstellung erwünscht.

Wilhelmshaven, 19. Januar 1891.

**Der Magistrat.**

Oetken.

### Bekanntmachung.

Wir suchen auf sofort einen **tücht. Schreiber.**

Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnissen und Angabe von Gehaltsansprüchen eruchen wir uns umgehend einzureichen.

Wilhelmshaven, 19. Januar 1891.

**Der Magistrat.**

Oetken.

### Bekanntmachung.

In Ausführung des Statuts vom 10. Januar 1874 und auf Grund einer Polizei-Verordnung vom 27. Dezember 1873, die Erhebung der Hundsteuer betreffend, wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß

- a. für einen Hund 6 M.,
- b. für den zweiten Hund 7,50 M.,
- c. für den dritten und jeden folgenden Hund derselben Haushaltung 9 Mark

jährlich und zwar **pränumerando** gegen Empfang einer Steuerkarte die Vermeldung von Strafe zu entrichten sind. Die bei Anmeldung eines Hundes als Quittung ertheilte Marke muß von dem Hunde, für den sie ertheilt ist, sichtbar getragen werden.

Die Besitzer von Hunden werden demnach aufgefordert, **ihre Hunde im Laufe dieses Monats bei der Kammerlei Kasse zur Anmeldung zu bringen** und für die steuerpflichtigen Hunde gegen Empfang der Marken **die betreffenden Steuerbeträge zu zahlen.**

Später erworbene Hunde müssen innerhalb 8 Tagen nach der Erwerbung angemeldet und versteuert werden. Steuerfrei sind nur:

- 1) noch saugende Hunde unter 8 Wochen,
- 2) solche Hunde, welche als verlaufen, jedoch nicht länger als 8 Tage zur Wiederzuehung an die Eigenthümer zurückbehalten werden,
- 3) diejenigen Hunde, welche behufs der Sicherheit (also den Tag über an der Kette liegen), oder des Gewerbebetriebes wegen gehalten werden.

Für die vorstehend sub 1 und 2 aufgeführten Hunde sind ebenfalls Marken zu lösen und werden letztere Seitens unserer Kammerlei-Kasse für den Preis von 15 Pf. pro Stück verabfolgt.

Wilhelmshaven, 19. Jan. 1891.

**Der Magistrat.**

Oetken.

### Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird Unterzeichnetem am

**Mittwoch, 22. Januar cr.,**

**Nachm. 2 1/2 Uhr,**

im Pfanblotale hier, Neuestraße 2:

68 Damen-Regenmäntel, 43 Kindermäntel, 4 Herren-Paletots, 15 Knaben- do., 13 Herren-Anzüge, 7 Knaben-Anzüge, 1 Sopha, 3 do. Tische, 1/2 Dtd. Rohrstühle, 1 Wäschtkästl., 1 Serviertisch, 2 Silber-, 1 Vertikow, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegel, 1 neue eij. Bettstelle, 1 neues vollständ. Bett

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

(Der Verkauf findet wirklich statt.)  
Wilhelmshaven, 20. Jan. 1891.

**Kreis, Gerichtsvollzieher.**

### Bekanntmachung.

Das Verzeichniß der Betriebswechsel und Veränderungen für 1890, betr. die Land- und Forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für das Herzogthum Oldenburg, sowie der neuangemeldeten Betriebe, welche bis zum 31. Dezbr. 1890 zur Anmeldung gekommen sind, liegt von heute an während zweier Wochen in dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht der Beteiligten aus.

Binnen einer weiteren Frist von vier Wochen kann von den Betriebsunter-

nehmern gegen die Richtigkeit des Verzeichnisses beim Genossenschaftsvorstande Einspruch erhoben werden.

Heppens, den 20. Januar 1891.

**Der Gemeindevorsteher.**

J. G. Athen.

### Holz-Verkauf zu Barkel.

Zu den **Gehölzen zu Barkel** soll am

**Montag, den 26. d. M.,**

**Nachmittags**

**pünktlich 1 Uhr anf.,**

**allerlei**

**Bau-, Brenn-, Schließ-**

**und Nußholz,**

worunter namentlich auch **schöne Eichen-, Tannen- und Eichenstämme,** mit geräumiger Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten **verkauft werden.**

Kaufstübhaber werden dazu eingeladen mit der Bitte, sich pünktlich zu versammeln.

Neuer, den 6. Januar 1891.

**A. Tiemens.**

**Verpachtung.**

**Mittwoch, den 21. d. M.,**

**Abends 7 1/2 Uhr,**

sollen in Wuth **Siems** Gärten zu **Sedan** die zu **Neuender Mühlenreihe** belegenen

**Acker Gartenland**

der Neuender 1. Pfarre zum Gemüsebau pro 1891 öffentlich meistbietend **verpachtet** werden.

Neuende, 18. Januar 1891.

**S. Gerdes,**

Auktionator.

### Verkauf.

Der Viehhändler **F. Husemann** zu Zeber läßt am

**Donnerstag, 22. d. Mts.,**

### Nachm. 2 Uhr

anfangend, in der Behausung des Gastwirths **Siems zu Sedan:**

Heppens, den 20. Januar 1891.



**40—50 Stück große und kleine Schweine,**

sowie

**ca. 1000 Pfund hiesig. geräuch. Speck, Schinken, Mettwurst**

**und Schweineschmalz**

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, den 16. Januar 1891.

**S. Gerdes,**

Auktionator.

### Verkauf.

Herr Landwirth **S. Brader** zu **Moortwarfen** läßt am

**Sonnabend,**

**31. Januar d. Js.,**

**Nachmittags**

**1 Uhr anfangend,**

bei seiner Behausung, nahe an der Chauffee:

**Mehrere Hundert**

**Eichen, Buchen und**

**Eschen,**

**gutes Bau-, Drechsler- und Brennholz,**

ferner:

**ca. 100 Haufen Ricken**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten **verkauft.**

Kaufstübhaber werden gebeten, sich **Nachmittags 1 Uhr bei Eden's Wirthshaus** zu **Moortwarfen** zu versammeln. **Zeber. M. U. Minssen,** Auktionator.

